

FDP – Konrad-Adenauer-Platz 1 – 51465 BGL

FDP-Fraktion im
Rat der Stadt Bergisch Gladbach
Jörg Krell – Fraktionsvorsitzender

Zimmer 13
Rathaus Konrad-Adenauer-Platz
51465 Bergisch Gladbach

Telefon: 0 22 02 / 14 23 14
Telefax: 0 22 02 / 14 23 14
Web: fdp-bergischgladbach.de
E-Mail: fraktion@fdp-bergischgladbach.de

2016-01-17

Rede Neujahrsempfang 2016 der FDP GL am 17. Jan. 2016

Liebe Ehrengäste,
liebe Freundinnen und Freunde der FDP,
meine sehr verehrten Damen und Herren,

Auch ich darf Sie als Vorsitzender der FDP Fraktion im Stadtrat von Bergisch Gladbach ganz herzlich begrüßen, auch im Namen unserer Fraktion: Ich wünsche Ihnen allen von Herzen ein gesundes und erfolgreiches Jahr 2016.

Es ist für mich eine Ehre und eine Herausforderung, Sie mit Kommunalpolitik gewissermassen etwas einzustimmen auf die Rede von Christian Lindner, der sich den grossen Themen unserer Gesellschaft widmen wird. Ich möchte einige wenige kommunalpolitische Überlegungen im Rückblick auf 2015 wie auch im Blick nach vorne mit Ihnen teilen.

Die Kommunen sind das Fundament unserer Gesellschaft. Städte und Gemeinden sind die Basis unseres Gemeinwesens. Hier entsteht kulturelle, wirtschaftliche und gesellschaftliche Dynamik. 2015 war ein schwieriges Jahr für Bergisch Gladbach, 2016 wird ein mindestens genauso forderndes Jahre für unsere Stadt. Das städtische Handeln ist geprägt von den Herausforderungen der Unterbringung und der Integration der Flüchtlinge. In diesem Bereich hat die Verwaltung mit einer bewundernswerten Unterstützung der Zivilgesellschaft

Ausserordentliches geleistet. Hierfür spricht die FDP Fraktion Herrn Bürgermeister Urbach und dem gesamten Team der Verwaltung unsere hohe Anerkennung aus. Ich bewundere auch die konstruktive, kritische Auseinandersetzung von Herrn Urbach mit der Flüchtlingspolitik der Bundesregierung, sofern man hier überhaupt von einer konzeptionellen Politik sprechen kann.

Wir sind an der Grenze des Machbaren angelangt. Ich glaube, es war Boris Palmer, Grüner und Oberbürgermeister von Tübingen, der als einer der Ersten glaubhaft dargestellt hat „Wir schaffen das so nicht“. Unser Bürgermeister hat kurz vor Weihnachten eine Überlastungsanzeige bei der zuständigen Bezirksregierung in Arnsberg eingebracht. Die avisierten weiteren 2000 Flüchtlinge für 2016 können wir in Bergisch Gladbach nicht menschenwürdig unterbringen. Arnsberg wischt diese Überlastungsanzeige vom Tisch. Ich rufe der Landesregierung, der Bundesregierung und allen, die die Flüchtlingspolitik der Bundesregierung so bemerkenswert unkritisch unterstützen zu, kommen Sie nach Bergisch Gladbach und machen Sie sich ein Bild vor Ort – so wie es unser Bundespräsident getan hat.

Die Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung schreibt am letzten Wochenende in einem Artikel „Das Menetekel von Köln“, eine Analyse der Ereignisse, ich zitiere in Abwandlung: „Doch über Einwanderung und Asyl realistisch und nüchtern zu reden, damit tun sich die Deutschen schon immer schwer und das ...hat natürlich mit den Verbrechen des Nationalsozialismus, mit dem Zivilisationsbruch zu tun, den wir Deutsche angerichtet haben.“

Henry Kissinger hat für mich das Dilemma der deutschen Flüchtlingspolitik in einem Interview mit dem Handelsblatt kurz vor der Jahreswende auf den Punkt gebracht: „Eine Region – die Europäische Union - verteidigt ihre Außengrenzen nicht, sondern öffnet sie stattdessen. Das hat es seit einigen tausend Jahren nicht mehr gegeben.“ Er fährt sinngemäß fort: In der Flüchtlingsfrage muss die Politik einerseits der humanitären Verpflichtung gerecht werden, aber auch erkennen, dass es einen Punkt gibt, an dem die Transformation der sozialen und politischen Strukturen beginnt. Das werde zwangsläufig passieren, vor allem, wenn wir es bei einigen Migranten mit Menschen zu tun haben, die die grundlegenden Werte der westlichen Gesellschaft nicht akzeptieren.“ Udo di Fabio hat heute morgen beim Neujahrsempfang der FDP NRW, wir dürfen unsere sozio-kulturellen Grundlagen nicht überfordern.

Doch zurück zur Kommunalpolitik in unserer Stadt:

Die FDP wird weiterhin die Verwaltung bei der Unterbringung der Flüchtlinge und bei der viel schwierigeren Aufgabe der Integration konstruktiv und engagiert unterstützen.

Ich habe hier an dieser Stelle letztes Jahr Mut – German Mut, um einen Begriff von Christian Lindner wieder aufzugreifen - zur strukturellen Veränderungen in Bergisch Gladbach eingefordert, denn nur, wenn es die Politik in Bergisch Gladbach schafft, Strukturen zu ändern, werden wir die kommunale Selbstverwaltung zukunftsfest machen.

Lassen Sie mich einmal vier grosse Herausforderungen umreissen:

1) wir brauchen neue Strukturen bei Personal und Führung in der Verwaltung unserer Stadt.

Es geht nicht um weitere Arbeitsverdichtung für die Mitarbeiter sondern um intelligentere Prozesse auf Basis moderner IT Systeme und um zielgerichtetes Handeln. Nur so kommen wir aus der Spirale ständig überproportional steigender Personalkosten heraus und gewinnen neue Freiräume zur Politikgestaltung. Wir hatten dazu bereits im März einen Antrag für eine umfassende Organisations- und Effizienzanalyse eingebracht – doch den hat die GroKo erst im Dezember letzten Jahres im Rahmen der Haushaltsdebatte in kopierter Form eingebracht.

2) Haushaltskonsolidierung – hier nehme ich den Bereich Flüchtlingsunterbringung ausdrücklich aus. Selbst in Zeiten sprudelnder Steuereinnahmen ruiniert die Politik den Haushalt: 15 mio Defizit für 2016. Nach einer Studie der

Wirtschaftsprüfer EY hat es Bergisch Gladbach geschafft, zwischen 2012 und 2014 die höchste Steigerung der Pro-Kopf Verschuldung aller bundesdeutschen Grossstädte zu verzeichnen. Wir sind jetzt in der Spitzengruppe mit 4169 € pro Kopf per Ende 2014. Dass der Kauf der BELKAW Anteile, der erheblich zu der rasanten Steigerung beigetragen hat, eine rentierliche Investition ist, wie der Bürgermeister immer wieder betont, wage ich im Anblick der Irrungen der deutschen Energiepolitik zu bezweifeln.

Doch der GroKo fehlt es an Mut für klare Prioritäten und schmerzhaftes Einschnitte, z. B. bei der Bereinigung des Beteiligungsportfolios der Stadt. Auch hierzu haben wir Anträge eingebracht.

Die derzeitige Haushaltspolitik ist unverantwortlich, nicht nur in der Gegenwart, sondern insbesondere den kommenden Generationen gegenüber.

3) Mobilität – brennt Ihnen ja allen auf den Nägeln: ein ideologisch eingefärbtes Mobilitätskonzept, wie es derzeit in einem Pilotprojekt erarbeitet wird, reicht nicht aus, um die Mobilität in unserer Stadt zu verbessern, die kritisch ist für die wirtschaftliche

Dynamik und die Lebensqualität. Wir brauchen auch Investitionen in die Verkehrsinfrastruktur. Diese Stadt benötigt einen Autobahnanschluss. Nur der viel zitierte Bahndamm ist keine Lösung. Unsere Alternative über das Merheimer Kreuz, die wir zusammen mit Köln überarbeitet haben, fand leider aus politischem Kalkül keine Mehrheit – weder in Bergisch Gladbach noch in Köln, obwohl sie als die verkehrstechnisch bessere Lösung von allen Experten anerkannt wird.

- 4) Damit komme ich zur vierten grossen Herausforderung: wirtschaftliches Wachstum. Hier kann ich nur meine Worte aus dem letzten Jahr wiederholen.

Wir rufen die Verwaltung auf, mit allen Fraktionen und der lokalen Wirtschaft einen Plan zu entwickeln, wie wir Bergisch Gladbach zu einem Gründerzentrum und zu einem Zentrum für innovatives Gewerbe und Dienstleistungen machen können – so zu sagen Industrie und Dienstleistung 4.0. Wir haben dazu die Voraussetzungen. Wir haben Champions wie Krüger, Miltenyi, Deuta oder Polytron oder die vielen anderen innovativen Unternehmen, die als Kerne für Cluster dienen können. Wir haben die Nähe zu Universitäten, wir haben bedeutende Gesundheitszentren. Mehr noch als die harten Faktoren ist die wichtigste Rahmenbedingung: Wirtschaft braucht Anerkennung in unserer Stadt; das muss auch für unsere Verwaltung die Maxime des Handelns werden. Wir müssen uns von der Illusion verabschieden, dass Bergisch Gladbach nur eine Wohn- und Schlafstadt im Grünen sein kann. Das funktioniert weder ökonomisch für die Stadt, noch ist es ökologisch sinnvoll. Wir müssen uns mehr Gedanken machen, wie wir unseren Wohlstand im nächsten Jahrzehnt erwirtschaften wollen.

Sie sehen, meine Damen und Herren, es bedarf mehr FDP in dieser Stadt. Franz Müntefering hat einmal gesagt: „Opposition ist Mist“. Dem stimme ich nicht zu. Wir stellen uns dieser Aufgabe, munter und mit viel Engagement. Wir sind zuversichtlich den einen oder anderen Entscheidungsträger in den „regierenden“ Fraktionen von dem einen oder anderen Vorschlag überzeugen zu können. „Denn weiter so wie bisher“ geht nicht mehr. Wir werden weiterhin der GroKo in Bergisch Gladbach etwas entgegen setzen, was die GroKo in Berlin nicht hat: eine konstruktive, kämpferische und fröhliche Opposition!

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

Jörg Krell

